

Freiburg im Breisgau, den 6. Mai 1999

Inhalt: Hirtenbrief: Miteinander auf dem Weg in die Zukunft. — Termin der Wahl der Pfarrgemeinderäte im Jahr 2000. — Religionspädagogischer Ferienkurs der Pädagogischen Stiftung Cassianeum in Donauwörth vom 2. bis 5. August 1999. — Personalmeldung: Ernennung.

Hirtenbrief des Erzbischofs

Nr. 87

Miteinander auf dem Weg in die Zukunft

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

zu einem eher ungewohnten Zeitpunkt wende ich mich mit diesem Hirtenwort an Sie. Denn die Frage nach der Zukunft unserer Kirche und unserer Pfarrgemeinden beschäftigt, ja bedrängt mich und viele von uns seit langem. Dies zeigen die Diskussionen in allen diözesanen Räten und Gremien wie auch in vielen Pfarrgemeinderäten. Eine schnelle Antwort ist nicht möglich. Dazu sind die Erfahrungen und Interessen zu vielschichtig.

Wenn ich mir um die Zukunft unserer Kirche – und zwar konkret in unserem Land – Gedanken mache, dann gibt es für mich einen positiven Ausgangspunkt und dementsprechend die Frage: Wie kann das Evangelium Jesu Christi heute unter den Bedingungen unserer pluralistischen Gesellschaft und angesichts so vieler Veränderungen als Botschaft des Lebens verkündet und für möglichst viele Menschen tatkräftig bezeugt werden? Oder anders formuliert: Wie können wir als Kirche, als Gemeinschaft der Glaubenden, so Gesicht und Profil gewinnen, dass wir anderen Menschen Partner sein können bei der Suche nach einem gedeihlichen Miteinan-

der, gar nach „Leben in Fülle“ – wie es uns durch Jesus Christus verheißen wurde (Joh 10,10).

Tragfähige Antworten auf diese Fragen können wir nur suchen auf dem Boden unseres gemeinsamen Glaubens und der Erfahrungen unserer Kirche: Wie viel Gutes ist doch in unserer Diözese gewachsen – in Pfarrgemeinden und klösterlichen Gemeinschaften, in verbandlichen Gruppierungen und geistlichen Bewegungen! Dies gilt es zu sehen und dankbar wahrzunehmen.

Zugleich spüren und erleben wir freilich schon seit längerem: Tiefgreifende Veränderungen in unserer Gesellschaft beeinflussen auch unser Christsein und die konkrete Gestaltung des kirchlichen Lebens. Für viele Menschen sind Religion und Glaube zu *einem* Teilbereich neben vielen anderen geworden und haben die prägende und tragende Kraft für das Leben insgesamt verloren. Die Mobilität unserer Tage führt zu einer Auffächerung der Lebenswelten. – Dies bleibt nicht ohne Konsequenzen für das pastorale Handeln. Manche haben den Eindruck, dass alles auseinander driftet. Deshalb stellt sich dringend die Frage: Wo sind heute Orte zur Vergewisserung und Vertiefung unseres Christseins? Was können wir tun, um die Gemeinschaft im Glauben tragend und ermutigend erleben zu dürfen? Wie können wir wieder zu einem klaren missionarischen Zeugnis finden?

Die Antworten auf solche Fragen sind nicht einfach vorgegeben. Sie müssen in der Gemeinschaft des Glaubens gesucht und umgesetzt werden. Den Pfarrgemeinden wird dabei eine besondere Bedeutung zukommen. Sie sind die Orte, wo das Wort Gottes verkündet, miteinander Gottesdienst gefeiert und die Nächstenliebe gelebt wird. Freilich ist mir bewusst, wie unterschiedlich das Leben der einzelnen Pfarrgemeinden ist, wie vorhandene Charismen einander ergänzen können oder auch brach liegen bleiben.

Ein Problem möchte ich in diesem Zusammenhang eigens benennen: die geringe Zahl jüngerer bzw. neuer Priester. Wenn Sie heute im Gottesdienst diesen Hirtenbrief hören, werde ich im Freiburger Münster 7 Diakone zu Priestern weihen. Vor 10 Jahren waren es 22 Neupriester. Dass jüngerer Priester fehlen, besonders als Ansprechpartner für die Jugend, macht sich schmerzlich bemerkbar. Ich frage mich oft, ob es in unseren Gemeinden eine offene Atmosphäre gibt, um den Impuls zum geistlichen Beruf überhaupt wahr- und aufnehmen zu können. Es braucht in unseren Pfarreien und Verbänden eine positive Einstellung und eine wohlwollende Atmosphäre für diese in der Kirche unverzichtbaren Charismen und Berufe. Gerade jetzt ist das Gebet um Priester- und Ordensberufe jeden Tag neu nötig.

Denn die Frage nach der zukünftigen pastoralen Praxis wird gravierend beeinflusst durch die geringe Zahl der Priester. Zugleich darf dankbar darauf hingewiesen werden, dass viele Frauen und Männer in der Pastoral ehrenamtlich oder hauptberuflich mitarbeiten. Darum stellt sich die Frage: Wie können die vorhandenen Kräfte so zusammenwirken, dass dies für die Menschen heute zur konkreten Hilfe auf ihrem Glaubensweg wird?

In diesem Zusammenhang wird derzeit viel von „Seelsorgeeinheiten“ gesprochen.

Dieses Wort hört sich für manche schnell nach Organisation und Verwaltung an. Das greift jedoch zu kurz. Mit „Seelsorgeeinheit“ ist auch nicht gemeint, dass mehrere Pfarreien – wie oft formuliert wird – einfach „zusammengelegt“ werden. Und schon gar nicht sollen die ehrenamtlichen Dienste oder die Pfarrgemeinderäte zurückgedrängt werden. – Vielmehr geht es um eine gegenseitig abgesprochene und einander ergänzende Praxis der Seelsorge in einem überschaubaren Lebensraum der Menschen. Bei dem Bemühen um Seelsorgeeinheiten soll das in jeder Pfarrei vorhandene und doch auch begrenzte Potential an Fähigkeiten und Begabungen gesehen und dann ins Wechselspiel mit anderen Pfarreien gebracht werden. So können dann die zum Aufbau der Kirche geschenkten Dienste und Charismen füreinander fruchtbar werden.

Dies benötigt allerdings von allen Beteiligten nicht nur die Einsicht, sondern auch die innere Bereitschaft zur Kooperation, zur Zusammenarbeit und zum Zusammenwirken. Dazu ist mehr erforderlich als nur äußere Absprachen. Vielmehr ist gelebte Kooperation auch Zeichen und Ausdruck jener Gemeinschaft im Glauben, die durch Jesus Christus geeint und von der Kraft des Geistes Gottes getragen ist. Die Erfahrung zeigt, dass solch geistliche Kooperation auch gefördert und entwickelt werden kann. Dazu sind vor allem jene eingeladen, die in einer Seelsorgeeinheit oder in einer einzelnen Pfarrgemeinde unmittelbare Verantwortung tragen. Denn die Leitung einer Seelsorgeeinheit, die vom Bischof einem Priester übertragen wird, kann für die Menschen nur dann helfend wahrgenommen werden, wenn diese Aufgabe mitgetragen wird von ehrenamtlich und hauptberuflich engagierten Frauen und Männern.

Einige Gesichtspunkte dieses Hirtenwortes werden in vorläufigen „Richtlinien“ für die pastorale Praxis konkretisiert wer-

den. Außerdem werden in einer „Handreichung“ Hilfen und Anregungen zur Umsetzung gegeben. Diese „Handreichung“ wird an alle Vorsitzenden der Pfarrgemeinderäte sowie an alle pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter versandt. Ich bitte ausdrücklich darum, sich mit dieser „Handreichung“ eingehend zu befassen und so mitzuhelfen, dass der Glaube an das Evangelium Jesu Christi auch heute einladend und ermutigend erlebbar wird.

Dies wird umso eher der Fall sein, je deutlicher uns selbst bewusst wird: Der Glaube an Jesus Christus schenkt eine Kraft, die frei werden lässt von vielfach egoistischen oder auch resignativen Tendenzen unserer Tage. Das Gebot der Stunde ist für uns alle eine geistliche Vertiefung, ein neuer Spürsinn für das Wirken des Geistes Gottes mitten unter uns und durch uns. Dann werden wir im Evangelium nicht nur die maßgebende Orientierung entdecken können; wir werden selbst wieder unmittelbarer die Freude erfahren dürfen, die aus der Verbundenheit mit Gott und untereinander erwächst.

In diesem Sinne grüße ich Sie alle und erbitte Ihnen und der ganzen Erzdiözese den Segen des dreifaltigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Freiburg i.Br., am Fest der heiligen Katharina von Siena, dem 29. April 1999

† Oskar Sailer
Erzbischof

Der vorstehende Hirtenbrief ist am **Sonntag, dem 16. Mai 1999**, in allen Gottesdiensten (einschließlich der Vorabendmesse) zu verlesen.

Sperrfrist für Presse, Rundfunk und Fernsehen: **Sams- tag, 15. Mai 1999, 18.00 Uhr.**

Verordnung des Erzbischofs

Nr. 88

Termin der Wahl der Pfarrgemeinderäte im Jahr 2000

Der Termin für die Wahl der Pfarrgemeinderäte wird auf den **1./2. April 2000** festgesetzt. Die Amtszeit der zu wählenden Pfarrgemeinderäte wird abweichend von § 8 Abs. 1 der Satzung der Pfarrgemeinderäte im Erzbistum Freiburg um sechs Monate verlängert. Die Verlängerung erfolgt im Hinblick auf einen künftigen gemeinsamen Wahltermin für die Pfarrgemeinderäte bzw. Kirchengemeinderäte in den beiden Diözesen Freiburg und Rottenburg-Stuttgart.

Freiburg i. Br., den 20. April 1999

† Oskar Sailer
Erzbischof

Mitteilung

Nr. 89

Religionspädagogischer Ferienkurs der Pädagogischen Stiftung Cassianeum in Donauwörth vom 2. bis 5. August 1999

Die Pädagogische Stiftung Cassianeum in Donauwörth veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Katechetenverein und dem Religionspädagogischen Zentrum in Bayern einen Religionspädagogischen Ferienkurs für Geistliche, Lehrerinnen, Lehrer, Katechetinnen und Katecheten aller Schularten.

Rahmenthema: „Gottes Schöpfung: Herkunft und Zukunft“

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an:


Pädagogische Stiftung Cassianeum, Frau Marianne Schmid, Heilig-Kreuz-Str. 16, 86609 Donauwörth, Tel.: (0906) 73-212 oder 17 66, Fax: (0906) 73-215.

Amtsblatt

Nr. 13 · 6. Mai 1999

der Erzdiözese Freiburg

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat, 79098 Freiburg im Breisgau, Herrenstraße 35, Fernruf (07 61) 21 88-1, Fax: (07 61) 21 85 99. Verlag: Druckerei Rebholz GmbH, 79106 Freiburg im Breisgau, Tennenbacher Straße 9, Telefon (07 61) 2 07 82-0, Fax (07 61) 2 64 61. Bezugspreis jährlich 75,- DM einschließlich Postzustellgebühr. Erscheinungsweise: Etwa 38 Ausgaben jährlich.

Gedruckt auf
„umweltfreundlich 100% chlorfrei gebleicht  Papier“

Bei Adressfehlern bitte berichtigten Aufkleber an uns zurücksenden.
Nr. 13 · 6. Mai 1999

Personalmeldung

Nr. 90

Ernennung

Mit Schreiben vom 28. April 1999 wurde Herr Oberstudienrat *Willi Biemer*, Buchen-Götzingen, zum *Schuldekan* des Dekanates Buchen wiederernannt.